

Mietspirale dreht aufwärts

WOHNRAUM | Aus einfachen Vierteln werden In-Viertel mit hohen Mieten, die sich nur Gutverdiener leisten können

VON Ernst Edhofer

Giesing, Haidhausen, die Au: Wer heute durch diese Münchner Viertel bummelt, kann kaum glauben, dass diese Stadtteile vor nicht allzu langer Zeit im Volksmund als „Glasscherbenviertel“ verschrien waren. Ob das jemals berechtigt war, steht auf einem anderen Blatt. Eines aber stimmt bestimmt: Es waren Viertel, die sich auch Leute mit kleinerem Geldbeutel leisten konnten.

Vieles hat sich seither verändert. Ehemals „einfache“ Viertel haben sich zu schicken In-Vierteln gemauert. Entsprechend ist auch das Mietniveau gestiegen. Beatrix Zurek, Vorsitzende des Münchner Mietervereins, der über 65 000 Mieter/innen in München vertritt, sieht die Entwicklung mit Sorge: „München ist für viele attraktiv, und viele, die nach München kommen, verdienen so gut, dass sie sich das hohe Mietniveau leisten können. Menschen mit geringem Einkommen oder ältere Menschen bekommen zunehmend Probleme. In einer Zwickmühle ist auch die Mittelschicht: Sie verdient zu viel, um staatliche Unterstützung zu erhalten, und zu wenig, um die hohen Mietpreise zu zahlen, auch weil die Einkommengrenzen für Wohngeld seit Jahren nicht erhöht wurden.“ Wie schwierig die Lage ist, zeigt schon die Statistik der Rechtsberatung des Mietervereins: Allein im letzten Jahr wurden 45 000 Rechtsberatungen in Anspruch genommen.

Das „Münchner Modell“

Die Preisspirale bei den Mieten dreht sich weiter nach oben, weshalb der Mieterverein dringend Maßnahmen einfordert. „Die Stadt macht schon viel, um die Entwicklung zu dämpfen, unter anderem mit dem ‚Münchner Modell‘, das bei Neubauvorhaben etwa 30 Prozent öffentlich geförderten Wohnungsbau und 30 Prozent Mietwohnungsbau verlangt.“ Hilfreich sei auch der Entschluss der Stadtwerke, freie Gelände



Für wen wird da gebaut? Großbaustelle auf dem einstigen Agfa-Gelände in Giesing

in ihrem Besitz nicht zu verkaufen, sondern darauf Wohnungen für die Mitarbeiter/innen zu erstellen. „Daran sollten sich große Firmen ein Beispiel nehmen“, meint Zurek, „die engagieren sich größtenteils überhaupt nicht mehr am Wohnungsmarkt, beklagen sich aber andererseits über Fachkräftemangel.“ Den früheren Mix aus sozialem Wohnungsbau, Genossenschaftsbau und Firmenwohnungen gebe es nicht mehr. Das heiße die Situation zusätzlich an.

Die Möglichkeiten der Stadt seien jedoch beschränkt, bedauert Zurek. Wirklich helfen könnte nur der Bundes- und Landesgesetzgeber. Hier aber fehle es an Initiativen zum Schutz der Mieter: „Der Gesetzgeber hat zwar nach langer Zeit die Grenze für Mieterhöhungen von

20 auf 15 Prozent innerhalb von drei Jahren gesenkt, aber Preissprünge bei Neuvermietungen sind nach wie vor unbegrenzt zugelassen.“ Die Förderung des sozialen Wohnungsbaus habe die jetzige Bundesregierung sträflich vernachlässigt: „Beim Bundesbauminister Ramsauer ist der Mieterschutz und die Förderung sozialen Wohnraums ein Stiefkind.“ Der Mieterverein kritisiert auch, dass Vermieter nach wie vor elf Prozent der Modernisierungskosten auf die Mieter abwälzen können. Das allein erhöhe die Miete manchmal um 50 Prozent.

Die Mieter müssten sich mehr für ihre Interessen einsetzen, damit das Thema „bezahlbares Wohnen“ größere Aufmerksamkeit erhalte. Für Beatrix Zurek, die seit 2002 auch für die SPD im Münch-

ner Stadtrat sitzt, hätten sich die Mieter/innen zum Beispiel viel stärker gegen den Verkauf der GBW-Wohnungen – also die der staatseigenen Landesbank – wehren müssen: „Der Verkauf war für den gesamten Wohnungsmarkt ein Riesenschmerz. Wenn die etwa 30 Prozent Sozialwohnungen aus der Bindung fallen, dann wird es teuer.“

Die Mietsituation in München, meint Beatrix Zurek, wird sich nicht entspannen, wenn Bund und Freistaat nicht klare gesetzliche Regelungen zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums erlassen. Neben einer Mietpreisbremse sei auch eine Bodenpreisbremse erforderlich. „Das“, meint die Mieteranwältin, „wäre soziale Marktwirtschaft.“

Kandidaten-Coaching für BR-Wahlen 2014

Soll ich zum Betriebsrat kandidieren? Interesse hätte ich schon, aber kann ich das auch? Meister fallen nicht vom Himmel, Betriebsräte auch nicht. Aber alles lässt sich lernen, und ver.di hilft dabei. Speziell für Betriebsratskandidatinnen und -kandidaten bietet ver.di Informationsveranstaltungen an, die interessierten Kolleg/innen einen Einblick in die Aufgaben der Betriebsratsmitglieder geben sollen. Neugier wecken, Ängste abbauen und Motivation schaffen – dafür sind diese Abendtermine gedacht.

Termin 1: **26. NOVEMBER 2013, 19 UHR** im DGB-Haus, Schwanthalerstraße 64; Termin 2: **16. JANUAR 2014, 19 UHR** im DGB-Haus. – Die beiden Veranstaltungen ersetzen nicht die Wahlvorstandsschulungen für die Mitglieder der Wahlvorstände. Für Wahlvorstände bietet ver.di eigene Veranstaltungen an. Weitere Informationen dazu und Anmeldungen bei: ver.di Bildung und Beratung, Büro München, Renate Krainz Tel. 089 / 59977-4112, E-Mail info@m.verdi-bub.de oder ver.di-Bezirk München, Abteilung Bildung, Birgit Peters, Tel. 089 / 59977-6666, E-Mail birgit.peters@verdi.de Alle Seminare im Internet unter: www.verdi-bub.de/seminare/seminarfinder/region/bayern

Seniorinnen und Senioren

Der **gewerkschafts- und kulturpolitische Arbeitskreis „Heinz Huber“** der ver.di-Senioren lädt jeweils am ersten Dienstag im Monat zu einem Treffen ein, im Gewerkschaftshaus, Schwanthalerstraße 64, Raum „Kurt Eisner“.

DIENSTAG, 1. OKTOBER, 10 UHR: Ingrid Greif, Betriebsrätin bei der Städt. Kliniken GmbH, referiert zum Thema: Situation und Hintergründe der schwierigen Lage. Was fordern die Kolleg/innen, was fordert ver.di? Was ist zu tun?

DIENSTAG, 5. NOVEMBER, 10 UHR: Informations- und Diskussionsveranstaltung mit Ullrich Chaussy, Journalist: Das Oktoberfest-Attentat – ein jahrzehntelanger Kampf um die Aufklärung der wirklichen Hintergründe.

Weitere Senioren-Termine:
DIENSTAG, 1. OKTOBER UND 5. NOVEMBER, JEWEILS 13 UHR: ver.di-Senioren treffen sich in der Gaststätte „Pilsquelle“, Heideckstraße 14, München.
Fachbereich Handel: Die Senioren vom Fachbereich Handel treffen sich jeweils am zweiten Montag im Monat im DGB-Haus, Schwanthalerstraße 64.
Post, Telekom und Postbank: 15. OKTOBER, 14 UHR: Jubilarehrung in der Pasinger Post; Nachfragen bei Koll. Buchmann Tel. 599 77 106.
4. NOVEMBER, 14 UHR: Versammlung im Gewerkschaftshaus, Saal. Thema: Probleme mit den Krankenkassen.

Arbeitskreis Erwerbslose
Der Arbeitskreis Erwerbslose trifft sich dienstags um 13 Uhr 30 im DGB-Haus.

Jugend
Die ver.di Jugend trifft sich an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 17 Uhr 30 im DGB-Haus, Schwanthalerstraße 64, Haus C, 2.Stock; Tel. 089 / 59977-9225.

Jubilarehrung
DONNERSTAG, 17. OKTOBER 2013, 16 UHR 30 im DGB-Haus, Großer Saal: Ehrung der Gewerkschaftsjubilare/innen der Fachbereiche 5, 6, 7 und 13. Geehrt werden alle Mitglieder, die seit 25, 40, 50, 55, 60 und 65 Jahren Mitglied der Gewerkschaft sind. Die Feier wird von Musik der „Jubiläumsjahre“ – das die Jahre 1988, 1973, 1963, 1958, 1953 und 1948 – umrahmt.

Ein herzliches Willkommen

INFOABEND | Für neue (und nicht so neue) ver.di-Mitglieder

Einmal im Vierteljahr heißen wir unsere neuen ver.di-Mitglieder „Herzlich Willkommen“ und laden sie zu einem Informationsabend ein. Die nächste Veranstaltung findet am Mittwoch, 14. November 2013, statt. Sie beginnt um 17 Uhr 30 im Münchner DGB-Haus, Schwanthalerstraße 64, im Großen Saal.

Beim Informationsabend geht es darum, dass alle Interessierten sowohl die Gewerkschaft ver.di und ihre Strukturen und Angebote als auch das DGB-Haus mit seinen Einrichtungen näher kennen

lernen können. Alle neuen ver.di-Mitglieder bekommen die Einladung auch direkt zugesandt.

Engeladen sind aber nicht nur sie, sondern auch die ver.di-Mitglieder in München und Region, die schon vor längerer Zeit eingetreten sind und sich genauer informieren wollen. Hier bitten wir allerdings um organisatorischen Gründen um vorherige Anmeldung bei Dragana Karadzic, Tel. 089 / 59977-9105 (täglich bis 14 Uhr) oder per E-Mail an dragana.karadzic@verdi.de.
Heinrich Birner



Erfreut sich großer Beliebtheit: Der Infoabend für neue Mitglieder. Hier ein Bild vom Juli 2013

Nancy: Nichts wie ran an das Betriebsratsamt!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, was macht so ein Betriebsrat eigentlich? Würde ich mich auch dafür eignen? Und was muss und sollte ich wissen, wenn ich mich als Kandidat/Kandidatin aufstellen lasse? Die eine oder der andere hat vielleicht schon einmal daran gedacht, es aber wieder verworfen, oder aber hat sich nicht getraut. Dabei ist gar nichts dabei. Betriebsrat werden kann und darf erst einmal jeder, der dem Betrieb länger als sechs Monate angehört und das 18. Lebensjahr vollendet hat. Für alle ver.di-Mitglieder, die Interesse an dem Amt haben, die wis-



sen möchten, welche Aufgaben so ein Betriebsrat hat, und andere Fragen rund um die Kandidatur stellen möchten, haben wir Ende dieses und Anfang nächsten Jahres jeweils eine Veranstaltung geplant. Dazu Näheres nebenan in unserer Meldungsspalte. Ich fände es übrigens ganz toll, wenn sich auch jüngere Beschäftigte und mehr Frauen trauen würden, Betriebsratsaufgaben zu übernehmen. Vielfalt in der Betriebsratsarbeit bedeutet auch, die Vielfalt der Beschäftigteninteressen besser vertreten zu können. Also nichts wie ran ans Betriebsratsamt. Viel Glück für die Wahl wünscht
Eure Nancy